

Hintergrundinformationen
September 2008

Millenniums-Entwicklungsziel 7:

Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten

Hochrangige Veranstaltung zu den Millenniums-Entwicklungszielen
am Hauptquartier der Vereinten Nationen, New York, 25. September 2008

Kurzüberblick

- Etwa 1,7 Milliarden Menschen haben seit 1990 Zugang zu sicherem Trinkwasser erhalten. Bei dieser Geschwindigkeit wird erwartet, dass die Welt das Millenniumsziel zu Trinkwasser erreichen wird. Allerdings hat ungefähr eine Milliarde Menschen immer noch keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser und 2,5 Milliarden haben keinen Zugang zu grundlegenden sanitären Einrichtungen.
- Gegenwärtig arbeiten nur 22 Prozent der Fischereibetriebe weltweit nachhaltig, verglichen mit 40 Prozent im Jahr 1975. Trotz ihrer Bedeutung für die Nachhaltigkeit von Fischbeständen und als Lebensgrundlage an den Küsten wurden nur 0,7 Prozent der Weltmeere unter Schutz gestellt.
- Etwa 2,4 Milliarden Menschen leben ohne Zugang zu modernen Koch- und Heizvorrichtungen. 1,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Elektrizität.

Aktuelle Situation

Der Klimawandel verstärkt Katastrophen wie extreme Wetterereignisse und führt zu einer Zunahme von Stürmen, Fluten und Dürren. Es ist lebenswichtig, die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaft zu stärken. Dies kann durch wirtschaftliche Entwicklung, Einkommensdiversifizierung, Stärkung der natürlichen/infrastrukturellen Abwehr und Katastrophenbereitschaft geschehen. Keine Region kann den negativen Auswirkungen des Klimawandels entkommen. Allerdings scheinen die Arktis, kleine Inseln, große Flussmündungen in Asien und Afrika und der afrikanische Kontinent besonders verletzlich zu sein, da sie entweder den Auswirkungen des Klimawandels in höherem Maße ausgesetzt sind oder ihre Bevölkerung nur begrenzt in der Lage ist, sich den Konsequenzen anzupassen bzw. beides davon auf sie zutrifft.

Der Wasserverbrauch ist im letzten Jahrhundert doppelt so schnell wie die Bevölkerungszahlen gestiegen. Obwohl Wasser weltweit noch nicht knapp geworden ist, wohnen bereits etwa 2,8 Milliarden Menschen – und damit über 40 Prozent der Weltbevölkerung – in Flussgebieten, die von Wassermangel betroffen sind. Über 1,2 Milliarden von ihnen leben unter Bedingungen physischer Wasserknappheit. Diese existiert, wenn über 75 Prozent der Flusströmung zurückgegangen ist. Weil Frauen normalerweise verantwortlich für das Sammeln und Organisieren des Wasservorrats für ihre Haushalte sind, sind sie es, die in vielen Regionen von diesem Mangel an sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen betroffen sind.

Aktuelle Trends deuten darauf hin, dass die Welt im Durchschnitt zwar das Ziel erreichen wird, den Anteil der Bevölkerung ohne Zugang zu sicherem Trinkwasser zu halbieren. Das Ziel bezüglich des Zugangs zu sanitären Einrichtungen wird allerdings nicht erreicht werden. Der Anteil der Menschen, die verbesserte Trinkwasserquellen nutzen, liegt in Afrika südlich der Sahara lediglich bei 58 Prozent. Er ist in Ostasien (88 Prozent), Westasien (90 Prozent) und Nordafrika (92 Prozent) viel höher. Es existieren große Unterschiede beim Zugang zu verbesserten sanitären Einrichtungen, wobei das südliche Afrika und Südasiens noch weit zurück liegen.

Es wird geschätzt, dass es mindestens zehn Milliarden US-Dollar pro Jahr kosten wird, um die Lücke zwischen den aktuellen Entwicklungen und den eigentlichen Vorgaben zu schließen, um das

Millenniumsziel 7 zu Wasser und sanitären Einrichtungen durch den Einsatz von preiswerten, nachhaltigen Technologien zu erreichen.

Durch vermehrte Aufforstung, der Wiederherstellung von Landschaften und dem natürlichen Wachstum des Waldes ist die Abholzung von ungefähr 13 Millionen Hektar pro Jahr um 7,3 Millionen Hektar Waldfläche pro Jahr in der Zeit von 2000 bis 2005 zurückgegangen im Vergleich mit den 8,9 Millionen Hektar jährlich in dem Jahrzehnt davor. Am schnellsten ist die Abholzungsrate in den Regionen der Welt mit der größten biologischen Vielfalt und den Ökosystemen mit lange gewachsenem Wald gestiegen. Dazu gehören Südostasien, Ozeanien, Lateinamerika und das südliche Afrika.

Immer mehr Fischbestände werden überfischt. Das bedroht eine der wichtigsten Nahrungsquellen tierischen Proteins für Milliarden Menschen. Die Überfischung und schlecht regulierter Zugang zu Fischbeständen haben das Problem verschlimmert.

Der Mangel an erschwinglichem Zugang zu einer sauberen, modernen Energieversorgung ist weit verbreitet. In vielen Entwicklungsländern sind Frauen die Hauptnutzer und –anbieter von Energiequellen wie Holz, Dung und landwirtschaftlichen Rückständen. Frauen und Kinder sind außerdem am meisten von Atemwegserkrankungen durch die Nutzung fester Brennstoffen betroffen.

Selbst wenn das Ziel erreicht werden würde, die Lebensbedingungen von mindestens 100 Millionen Slumbewohnern bis 2020 zu verbessern, repräsentiert diese Zahl nur zehn Prozent der geschätzten Anzahl von Slumbewohnern weltweit. Diese Zahl wird sich – an der momentanen Geschwindigkeit gemessen – voraussichtlich auf drei Milliarden im Jahr 2050 verdreifachen.

Bisherige Erfolge

1. Durch das Protokoll von Montreal von 1987 wurde erreicht, dass stufenweise über 96 Prozent aller Stoffe abgeschafft wurden, die zu einem Abbau der Ozonschicht führen. Dieser quantitative Erfolg beim Schutz der Ozonschicht hat zu wichtigen Vorteilen für das Klima geführt: Viele dieser Stoffe, die durch das Protokoll kontrolliert werden, sind gleichzeitig auch starke Treibhausgase. Ohne die weltweiten Maßnahmen zum Schutz der Ozonschicht würden die Stoffe, die zum Abbau der Ozonschicht führen genauso einen Treibhausgaseffekt verursachen wie Kohlenstoffdioxid-Emissionen. Kohlenstoffdioxid ist das Treibhausgas, das am meisten zum Klimawandel beiträgt. Im Jahr 2007 haben Regierungen den doppelten Nutzen für die Ozonschicht und den Klimawandel anerkannt als sie zugestimmt haben, das Abschaffungsdatum für teilhalogenierte Fluorchlorkohlenwasserstoffe (H-FCKW) – die momentan zu den meistgenutzten Substanzen gehören, die zum Abbau der Ozonschicht führen – um zehn Jahre vorzuverlegen.

2. Vor Jahrzehnten hat das **pakistanische** Forstamt angefangen, Baumreihen (genannt Schutzgürtel) an Wegrändern und Kanälen in der Region Thal zu pflanzen, um sie vor Flugsand zu schützen. Mit dieser Initiative soll die weite, mit Sanddünen bedeckte Wüste Thal in produktives Agrarland umgewandelt werden. Dies wiederum soll die Nahrungsmittelproduktion sowie die Lebensbedingungen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen verbessern. Landwirte wurden von der Regierung aufgefordert, Schutzgürtel um ihr eigenes, wenig ertragreiches Land zu ziehen. Große Teile der Wüste konnten so zurückerobert werden. Durch die bisherige Anpflanzung von Bäumen wurden bereits viele Gebiete an bebautem und bewässertem Land geschützt. Von den 2,5 Millionen Hektar der Wüste Thal wurden um die 30 Prozent Land zurückerobert, welches jetzt für die Landwirtschaft genutzt wird. In **Niger** haben ebenfalls Hunderttausende Landbewohner ihre Lebensgrundlage verbessert und ihre Verwundbarkeit vor Dürren verringert, indem sie in großem Maßstab aufgeforstet haben. Dies wurde durch Reformen angetrieben, bei der Waldbesitz vom Staat an die Gemeinden übertragen wurde.

3. Meeresschutzgebiete tragen zur Erhaltung von Lebewesen und Lebensraum bei. Sie helfen außerdem bei der Entwicklung einer nachhaltigen Fischereiwirtschaft. Untersuchungen von Nature Conservancy und dem World Wildlife Fund (WWF) haben ergeben, dass Meeresschutzgebiete zu verbessertem Fischfang und größeren Fischen geführt haben. Diese Gebiete haben außerdem neue Arbeitsplätze im Tourismussektor geschaffen, da die Korallenriffe immer mehr Schnorchler und Taucher anlocken. In **Fidschi** hat ein lokal organisiertes Netzwerk von Meeresschutzgebieten zu einem lokalen Einkommensanstieg von 35 Prozent innerhalb von drei Jahren geführt. Frauen sind oft als Sammler an den Riffen beschäftigt und profitieren finanziell dadurch, dass sie Schalentiere außerhalb des Schutzgebietes sammeln und verkaufen. Im Meeresschutzgebiet von Bunaken in

Indonesien hat die Tourismusindustrie neue Arbeitsplätze für Dorfbewohner geschaffen. Das Wallriff in **Belize** in Mittelamerika ist ein weiteres Gebiet, wo durch die Tier- und Pflanzenwelt des Meeres Arbeitsplätze geschaffen und Touristen angezogen wurden.

Was muss getan werden?

- Es müssen ein effektiver Naturschutz und ein effizientes Management gesichert werden, um Verluste von natürlichen Rohstoffen rückgängig zu machen und den Verlust der biologischen Vielfalt signifikant zu verringern.
- Programme und Initiativen müssen verstärkt werden, die positive ökologische Ergebnisse für arme Bevölkerungsgruppen hervorbringen.
- Investitionen müssen bereitgestellt werden, um große Teile der Weltbevölkerung mit Elektrizität und saubereren Brennstoffen zum Kochen zu versorgen, die bisher bei diesen lebenswichtigen Diensten benachteiligt waren.
- Managementsystemen für natürliche Rohstoffe und das Ökosystem müssen entwickelt werden, die auf Mitbestimmung ausgerichtet sind und die armen Bevölkerungsgruppen unterstützen.
- Innovative Finanzierungsmechanismen müssen eingeführt werden, um die eingesetzten Finanzmittel für die Umwelt bedeutend zu erhöhen.
- Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die globalen Treibhausgas-Emissionen zu senken.
- Die Verhandlungen im Rahmen des Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) müssen bis Ende 2009 abgeschlossen werden, um effektive und gerechte Ergebnisse zu erzielen.
- Programme zur Anpassung an das Klima und Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels müssen verbessert werden, insbesondere in kleinen Inselentwicklungsländern und in am wenigsten entwickelten Ländern.
- Klimafreundliche Technologien und solchen Technologien, die die Anpassung an den Klimawandel unterstützen, müssen gefördert werden.
- Herstellung von Biokraftstoff müssen selektiv gefördert werden, basierend auf weltweiten Vergleichen von Energieverhältnis und Auswirkungen auf den Boden, Wasser, Abholzung und Nahrungsmittelpreise im Vergleich zu anderen Möglichkeiten.
- Die Ausgaben für Wasser und sanitären Einrichtungen müssen von momentan ungefähr 0,5 Prozent auf mindestens 1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts erhöht werden, um einen besseren Zugang sicherzustellen.
- Ein ganzheitlicher, auf Mitbestimmung ausgerichteter Ansatz beim Management der Fischereiwirtschaft muss eingeführt werden.
- Mehr Anstrengungen müssen unternommen werden, Slums zu verbessern und Investitionen in ordentliche und erschwingliche Unterbringungen für die Armen, einschließlich für Frauen.
- Es müssen starke Anreize und finanzielle Unterstützung geschaffen werden für auf Mitbestimmung ausgerichtete Methoden bei der Forstwirtschaft und beim Naturschutz.

* * * * *

Weitere Informationen: mediainfo@un.org oder auf www.un.org/millenniumgoals (mit Quellen)